



Dr. Giora (Georg) Josephthal, Nürnberg

(9.8.1912 in Nürnberg - 22.8.1962 in Luzern; begraben im Kibbuz Gal-Ed)

Herkunft



(Foto: privat)

Giora (ursprünglich Georg) Josephthal entstammte einer liberalen jüdischen Familie, die mindestens seit dem 17. Jahrhundert in Mittelfranken gelebt hatte.

Sein Großvater war der Rechtsanwalt Gustav Josephthal (1831 Ansbach - 1914 Nürnberg), Vorsitzender der Nürnberger jüdischen Gemeinde und der Nürnberger Anwaltskammer.

Sein Vater Paul (1869 Nürnberg - 1943 Tel Aviv) war Generaldirektor der Metallwarenfabrik vorm. Max Dannhorn A.G., Nürnberg, und bekleidete wichtige Funktionen in Arbeitgeberverbänden. Trotzdem war er mehr an sozialen als kommerziellen Fragen interessiert. Im I. Weltkrieg wurde er in Frankreich schwer verwundet, mehrmals ausgezeichnet und erreichte den Majorsrang. Seine Frau war Emma, geborene Schnebel (1875 Nürnberg - 1943 Tel Aviv). Giora war der jüngste von vier Söhnen.

Ausbildung

Giora Josephthal erhielt eine humanistische Erziehung am Alten Gymnasium in Nürnberg (heutiges Melanchthon-Gymnasium), wo er 1930 sein Abitur ablegte. Obwohl er zur Medizin neigte, wählte er die Jurisprudenz mit der Absicht, in die Familienkanzlei einzutreten. Er besuchte die Universitäten von Heidelberg, Berlin und München und setzte nach Hitlers Machtergreifung sein Studium in Basel fort, wo er sein Doktorat erhielt.

Während er auf der Universität war, fand er auch Zeit an Kursen in Soziologie und Volkswirtschaftsgeschichte teilzunehmen, die außerhalb des juristischen Studienplans lagen, aber seinen persönlichen Interessen entsprachen.

Sozialarbeiter

Schon als Student hatte er freiwillige Arbeit bei den jüdischen Gemeinden in Berlin und München geleistet und die Probleme ärmerer Schichten kennengelernt. Vorher hatte er nur sein eigenes Mittelstandsmilieu gekannt.

Nach seinem Studium beauftragten ihn die jüdischen Gemeinden Bayerns damit, Jugendlichen, die meist aus deutschen Schulen ausgestoßen und deshalb arbeits- und ziellos waren, eine neue Richtung zu geben. Er errichtete Werkstätten und landwirtschaftliche Lehrbetriebe, deren - wenn auch nicht öffentlich zugegebenes - Ziel die Vorbereitung auf ein Leben in Palästina war. Anfang 1936 wurde er zum Generalsekretär der He-Halutz (auch Hechalutz, hebräisch für *Pioniere*) in Berlin ernannt und sein Arbeitsbereich auf ganz Deutschland ausgedehnt.

Es gelang ihm auch, solche Schulungslager in anderen europäischen Ländern zu errichten und die Regierungen zu bewegen, junge deutsche Juden dort zuzulassen.

Zionist

Schon als Gymnasiast in den späten zwanziger Jahren war er sich des wachsenden Antisemitismus bewußt und begann, an einer jüdischen Zukunft in Deutschland zu zweifeln. Er wandte sich dem Zionismus zu, der schließlich sein Lebensinhalt wurde.

Die Juden in Palästina hatten gegen die Anordnung der britischen Mandatsregierung eine Selbstverteidigungsorganisation (Hagana) aufgestellt, die heimlich in Europa Waffen kaufte. Giora Josephthal sammelte bei Zionisten in Deutschland diskret Geld dafür. Einer der Einkäufer wurde 1937 von den Nazis verhaftet. Die Gestapo hatte ein Foto, das ihn zusammen mit Giora Josephthal zeigte, der daraufhin ebenfalls wiederholt verhaftet und verhört wurde, ohne etwa preiszugeben.

Durch einen wohlwollenden Landrat in der Oberpfalz, in dessen Zuständigkeitsbereich ein durch Giora eingerichteter Lehrbauernhof lag, erhielt er einen Reisepass und emigrierte sofort mit seiner jungen Frau Senta nach Palästina, wo die beiden im September 1938 ankamen.

Nur einige Wochen später, am 9. November, fand in Deutschland das Pogrom der *Kristallnacht* statt. Giora wurde Mitglied einer Mission, die von Palästina nach Westeuropa geschickt wurde, um die dortigen Regierungen zu bewegen, junge deutsche Juden wenn auch nur zeitweilig aufzunehmen, mit dem damaligen Palästina als ihrem eigentlichen Ziel.

Es gelang ihm auch, eine Route von Rotterdam und Antwerpen nach Palästina zu organisieren. Die Einwanderungsbeschränkungen der britischen Mandatsbehörden wurden dabei nicht beachtet. Die Schiffe waren kaum hochseetüchtig und die Papiere von Giora Josephthal besorgt. Im Frühjahr 1939 wurde er in Paris von der französischen Polizei im Besitz von einhundert Pässen verhaftet, aber durch die Fürsprache von Freunden wieder entlassen. Kurz

darauf machte der Ausbruch des II. Weltkrieges weiteren Schiffsverkehr unmöglich. Die Rettungsroute war damit verschlossen.

Anfänge in Palästina

Nach ihrer Ankunft in Palästina waren Giora und Senta im Oktober 1938 einem Kibbuz beigetreten und wohnten dort mit sieben anderen Mitgliedern in einem Hühnerhaus. Giora beabsichtigte Bäcker zu werden. Ein Jahr später unterband der Kriegsausbruch die Ausfuhr von Zitrusfrüchten, von der die Kibbuzmitglieder lebten. Sie verdienten sich danach ihren Lebensunterhalt mit dem Bau von Lagern für die Briten.

Von Januar 1943 bis September 1945 diente Giora Josephthal als Freiwilliger in der britischen Armee in Palästina und Ägypten. Er wurde zum Feldwebel befördert aber bald degradiert, als er sich weigerte einen Befehl auszuführen, der seiner Meinung nach gegen die Juden in Palästina gerichtet war.

Der Kibbuz Gal-Ed

Giora und Senta Josephthal hatten lange die Absicht einen Kibbuz zu gründen, der vorwiegend aus deutschen Juden bestehen sollte. Im März 1945 wurde die Absicht mit der Gründung des Kibbuz Gal-Ed in die Tat umgesetzt. Die baumlose Einöde wurde nach jahrelanger harter Arbeit zum Blühen gebracht und umfasste schließlich neugepflanzte Bäume, Getreidefelder und Obstplantagen sowie Viehzucht, ein tierärztliches Laboratorium und eine kleine Fabrik für Plastikprodukte.

Dieser Kibbuz wurde das Heim der Josephthals. Giora konnte nach seinem Militärdienst aber nur einen Monat beim Räumen der Feldsteine helfen, bis er zu einer neuen Aufgabe abberufen wurde.

Bei der Jewish Agency

Nachdem es im Herbst 1945 klar geworden war, dass die soziale und wirtschaftliche Integration der gebrochenen jüdischen Überlebenden Europas im damals noch unter britischer Verwaltung stehenden Palästina große Probleme aufwarf, wurde Giora Josephthal von der Jewish Agency, der Leitung der World Zionist Organization in Jerusalem, beauftragt, ein *Absorption Department* aufzubauen, das sich mit der Aufnahme und Ansiedlung der Neuankömmlinge befassen sollte. Er warf sich in diese Arbeit und versorgte die Einwanderer mit Ärzten, Krankenschwestern, Lehrern, Kindergärten, Zelten, Decken und Milch.

Josephthal umging die Einwanderungsbeschränkungen der britischen Mandatsregierung bis diese 1948 dem neugegründeten Staat Israel Platz machte und die Restriktionen wegfielen. Nach dem darauffolgenden israelisch-arabischen Krieg musste seine Organisation auch die Masseneinwanderung der vertriebenen nordafrikanischen Juden bewältigen.

Seine Methode war es, Neuankömmlinge nicht untätig in Zeltlagern oder Wellblechhütten herumvegetieren zu lassen, sondern zu bewirken, dass sie in der Landwirtschaft oder in den neugegründeten Industriestädten ihren Lebensunterhalt produktiv verdienten.

Im Jahre 1952 machte ihn die Jewish Agency zu ihrem Schatzmeister, beließ ihm aber die Leitung des *Absorption Department*, das er weiterhin als seine Hauptaufgabe ansah. Eine seiner ersten Maßnahmen als Schatzmeister war die Entlassung von 350 Angestellten, die landwirtschaftlichen Ausbildern Platz machen mussten.

Geldmittel für Israel

Die Aufnahme der Einwanderer aus Europa und Nordafrika war kostspielig. Insbesondere fehlte es an Geld, um die Zeltlager durch richtige Häuser zu ersetzen.

1950 unternahm Giora Josephthal die erste von mehreren erfolgreichen Reisen in die Vereinigten Staaten, um die dortigen Juden für die finanzielle Unterstützung Israels zu gewinnen.

1952 sandte Israel eine Abordnung nach Den Haag, um mit Vertretern der Bundesrepublik Deutschland über die Erstattung der Kosten für die Entschädigung und Rehabilitation derjenigen Überlebenden des Naziregimes zu verhandeln, die nach Israel gekommen waren. Josephthal wurde beauftragt, diese Delegation mitzuleiten. Er nahm die Aufgabe schweren Herzens an, brachte sie aber zu einem erfolgreichen Abschluss.

Parteipolitiker und Minister

Im August 1956 wurde Giora Josephthal von der sozialdemokratischen Partei Israels *Mapai*, die gerade einen beträchtlichen Stimmenverlust bei den Wahlen erlitten hatte, zum Generalsekretär gewählt und beauftragt, den schwerfälligen Parteiapparat zu reformieren. Nur aus Pflichtgefühl übernahm er diesen Posten, der gegen sein Naturell ging und ihn sehr aufrieb, bis er im Mai 1959 einen schweren Herzinfarkt erlitt und sechs Monate nicht arbeiten konnte.

Im Dezember 1959 wurde er in die Knesset gewählt, im folgenden Jahr zum Arbeitsminister im Kabinett Ben Gurion ernannt. Er konnte sich jetzt wieder mit Aufgaben befassen, die ihm am Herzen lagen, aber diesmal mit der Autorität eines Ministers. Er förderte die Berufsausbildung von Einwanderern und jungen Leuten, den Wohnungsbau, die Entwicklung neuer Städte sowie das Sozialversicherungswesen und entwarf ein Gesetz zugunsten behinderter Arbeitnehmer.

Diese befriedigende Periode fand schon im folgenden Jahr ein Ende, als Ben Gurion zurücktrat. Nach Ben Gurions Wiederwahl im November 1961 wurde Giora Josephthal mit dem Wohnungs- und Entwicklungsministerium betraut, verlor aber zu seiner Enttäuschung die Verantwortung für die sozialen Bereiche des Arbeitsministeriums.

Sein Tod

Die Anstrengungen des Wahlkampfes und die zermürbende, ihm fremde Parteipolitik führten zu zwei weiteren Herzinfarkten. Sein besorgter älterer Bruder lud ihn zur Erholung in seine Luzerner Villa ein, wo er bald begann, an neuen Plänen für sein Ministerium zu arbeiten. Der Tod ereilte ihn am 22. August 1962, zwei Wochen nach seinem 50. Geburtstag. Seine Frau Senta war bei ihm. Der Sarg wurde nach Jerusalem überführt, wo die Öffentlichkeit von ihm Abschied nahm, und anschließend in den Kibbuz Gal-Ed gebracht, wo Giora Josephthal beerdigt ist.

Seine Persönlichkeit

In Giora Josephthal verbanden sich Idealismus und praktischer Sinn in seltener Weise.

Seine große, schwere Gestalt stand im Gegensatz zu seiner geistigen Schnelligkeit, die es ihm erlaubte auch in den schwierigsten und gefährlichsten Situationen, in denen er sich immer wieder befand, die richtigen Worte zu finden und die richtige Entscheidung zu treffen.

Er war vorurteilsfrei und immer bereit, veraltete Denkweisen und Methoden oder ihre Vertreter anzufechten. Er war entschlosskräftig und stellte an sich selbst höchste Ansprüche, auch auf Kosten seiner eigenen Gesundheit. Sein Lebensstil war dabei völlig anspruchslos.

Von seiner Mutter hatte er ein tiefes Einfühlungsvermögen und Verständnis für andere ererbt. Außerdem besaß er ein ungewöhnlich gutes Gedächtnis für Gesichter.

Mit seinem Optimismus, seiner offenen, heiteren Art und wohlklingenden Stimme erhellte er jede Gesellschaft.

Sein Name lebt fort. Viele Straßen und Institute in Israel sind nach ihm benannt, so etwa das Josephthal Krankenhaus in Eilat und die Yad Giora Schule in Herzliya. Der jährliche Josephthal-Preis geht an Firmen, die sich besonders um das Wohlergehen ihrer Mitarbeiter verdient gemacht haben.

Senta Josephthal

Giora wurde von seiner Frau Senta, geborene Punfud (5.12.1912 Fürth - 26.7.2007 Kibbuz Gal-Ed), die er geheiratet hatte, als beide 24 Jahre alt waren, überlebt. Auch sie hat als Mitbegründerin des Kibbuz Gal-Ed, führendes Mitglied der Histadrut (israelischer Gewerkschaftsbund) und Knessetmitglied eine wichtige Rolle in Israels frühen Jahren gespielt.

Sie schrieb eine biographische Skizze für das Buch *The Responsible Attitude. Life and Opinions of Giora Josephthal*, herausgegeben von Ben Halpern und Shalom Wurm, New York 1966. Der Verfasser der gegenwärtigen Biographie hat diese Skizze als Quelle benützt.



Senta und Giora Josephthal 1961
(Foto: privat)

Ludwig C. Berlin

16. Januar 2002, aktualisiert März 2013

[Index](#)

[Home](#)